

Eppelein von Gailingen

Ausschnitt aus dem Buch: Die Legende von Jakob Gruber

Im Buchhandel: ISBN 978-3-819058-71-4 o.
dlpverlag.de

Der schon bekannte Mönch Stephan tritt mit einem »Grüß Gott« ein, freut sich über die rege Teilnehmerzahl. Dann soll sich jeder kurz mit Namen und woher er kommt, vorstellen und der Neue sagt:

»Er ist Apollonius von Gailingen, man nennt mich auch Eppelein von Gailingen«.

»Gailingen? Wo ist das?« wird er unterbrochen.

»Ein Ort bei Gunzenhausen im Frankenland. Er wohnt in der "Burg zu Wald"«.

Alle machen ein fragendes Gesicht und lassen es dabei bewenden.

Und an anderer Stelle:

Damit ist die Unterredung beendet und als Jakob in die aula magna kommt ist nur noch der Platz neben Apollonius frei.

»Du siehst sehr angespannt aus« beginnt dieser das Gespräch.

»Aber du kannst mich beglückwünschen. Ich bin jetzt Pferdesattlermeister«.

»Glückwunsch! Du bist eben ein Glückskind«.

»Du nicht?«

»Mir fehlen schlicht die Einnahmen zum Glück«.

»Hast du nicht in Dingsta«

»Burg zu Wald«

»eine Burg und sicher dazu einige Lehen«.

»Aber die bringen nichts ein. Die Burg kostet nur, das Gesinde kostet und die geringen Abgaben von den armen Bauern reichen nicht für die Kosten aus«.

»Du machst doch hier das teure Studium?«

»Und bin noch die Studiengebühr schuldig«.

»Meine hat der Burggraf bezahlt. Ich arbeite bei ihm in der Stallung«.

»Ja der Burggraf von den Hohenzollern und die reichen Kaufleute haben immer genug Gulden«.

»Du musst eben was tun, um zu Gulden zu kommen«.

»Deshalb mache ich doch schon dieses Studium«.

»Lass' uns noch später darüber reden« meint Jakob, denn die Klassentüre geht auf und ein bisher unbekannter Mönch tritt ein.

»Grüß Gott. *Er* ist Bruder Hubertus. Heute geht es um Grammatik«.

Und es gibt noch folgende Neuigkeit:

Über Apollonius oder Epelein von Gailingen wurde, glaube ich, im Jahr 1369 die Reichsacht, also die Ächtung durch das Reich verhängt. Und damit wurde er offiziell im ganzen Reich gesucht, aber erst einige Jahre später gefasst und nach Nürnberg gebracht, um ihn vor das kaiserliche Gericht auf der Burg zu Nürnberg zu stellen und zu bestrafen. Ich bewohnte zu dieser Zeit noch meine Kammer in der Hasenburg und konnte viele Vorgänge auf der Burg beobachten zum Beispiel, dass Apollonius gefesselt in den Sinnwellturm eingesperrt wurde und dort in der Finsternis drei Jahre ausharren musste. Aus Solidaritätsgründen ließ ich ihm auf meine Kosten regelmäßig einfaches Essen und Wasser bringen und ich besuchte ihn, auch oft, um mit ihm "über die alten Zeiten" zu reden.

Es muss im Jahr 1375 gewesen sein, als der erste Prozesstag anstand und dem Apollonius die Anklage mit Enthaupten vorgelesen wurde. Am Ende fragte er scheinheilig-brav, ob er sein Pferd, das in der Pferdestallung stehe, ein letztes Mal sehen dürfe. Man gestand ihm die Besichtigung zu. Ein Soldat machte ihm

die Fesseln ab (wohin sollte er im Burgvorhof wohl entfliehen können?) führte ihn zur Stallung und ein anderer Knecht holte sein Pferd.

Dann geschah das Überraschende: Apollonius entriss dem Soldaten die Zügel, schwang sich auf sein Pferd, ritt im Galopp zur Torhut hinaus, nahm Anlauf und sprang mit seinem Pferd über die Brüstung in die Freiheit. Ich flehte sofort seinen Schutzengel und die positiven Geister des Himmels an, wünschte ihm, dass es keinen bösen blauen Wind aus dem Norden, also Gegenwind gebe und dann war er aus meinem Blickfeld verschwunden. Die verdutzten Soldaten holten schnell ihre Pferde, teilten sich in Nord und Süd auf und folgten ihm. Aber er blieb verschwunden. Der Sprung, der Jakob zum Krüppel gemachte hatte, muss also geglückt sein!

Aber drei Jahre später wurde Apollonius erneut gefasst und zwar in Neumarkt. Dort machte man ihm, der inzwischen ein alter Mann mit über sechzig Jahren war, kurzen Prozess, denn das Urteil lag ja bereits aus Nürnberg vor. Er wurde noch im gleichen Jahr gehängt.